

DIGITALE KOMPETENZEN FÜR ALLE

TEXT HOLGER MEEH UND ANNETTE SCHULZE

Die Pädagogische Hochschule hat auf die zunehmende Bedeutung von digitalen Medien im Schulunterricht reagiert: Sie hat im Sommer 2022 als eine der ersten Hochschulen Deutschlands ein Grundlagenmodul Medienbildung eingeführt, das fortan für alle Lehramtsstudierenden verpflichtend ist.

Smartphones, Onlinehandel, digitale Assistenten und virtuelle Realität. Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche ist ein Megatrend, der die Gesellschaft als Ganzes tiefgreifend verändert und vor vielfältige Herausforderungen stellt. Der Schulbereich hat auf diese Entwicklungen bisher eher zögerlich reagiert. Dies hat zuletzt nicht nur die Corona-Pandemie gezeigt. Zwar hat die Kultusministerkonferenz 2016 im Rahmen des Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“ einen Kompetenzrahmen für den Bildungssektor definiert und die meisten Bundesländer haben inzwischen Medienbildung in ihre Bildungspläne integriert. In der alltäglichen Praxis ist davon aber oftmals nur wenig zu spüren. Dies zeigt sich exemplarisch an dem weiterhin sehr langsamen Abfluss der vom Bund bereit gestellten 6,5 Milliarden Euro aus dem Digitalpakt Schule. Zwar haben die coronabedingten Schulschließungen in den Jahren 2020 und 2021 und der damit verbundenen Notwendigkeit zu Onlineunterricht zu einem beschleunigten Ausbau einer basalen digitalen Infrastruktur geführt, gleichzeitig traten jedoch die Probleme wie unter einem Brennglas hervor. Neben der vielerorts nach wie vor schlechten technischen Infrastruktur und dem fehlenden Support durch Expert:innen zeigten sich auch Defizite bei der dafür notwendigen Medienkompetenz der Lehrkräfte.

DAS PFLICHTMODUL IM ÜBERBLICK

Das neue Pflichtmodul mit dem Titel „Grundlagen der Medienbildung und der mündlichen Kommunikation“, seit dem Sommersemester 2022 am Start, setzt an letztgenanntem Punkt an. Ziel des Moduls ist die Ausbildung zukünftiger Lehrer:innen für einen kritisch-reflektierten Einsatz digitaler Medien im Unterricht – und dies schon zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Ausbildung. Die erworbenen Grundlagen können somit im weiteren Verlauf des Studiums erprobt und vertieft bzw. in Schulpraktika oder fachdidaktischen Lehrveranstaltungen praktisch erweitert werden. Das Pflichtmodul richtet sich an Studierende aller lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge. Vorgesehen war das Pflichtmodul bereits in der 2019 verabschiedeten Digitalisierungsstrategie der Hochschule, beschlossen wurde es schließlich im Sommer 2021 während des dritten coronabedingten Onlinesemesters, das die Notwendigkeit bildungsbezogener digitaler Kompetenzen noch einmal verdeutlicht hat.

Das Pflichtmodul Medienbildung besteht aus einer einstündigen Vorlesung und einem zweistündigen Begleitseminar, hinzu kommt noch ein Seminar zur Sprecherziehung. In der Vorlesung werden grundlegende Begriffe, Fragestellungen und Aufgabenfelder der Medienbildung, Medienpädagogik und Mediendidaktik vorgestellt. Auch Mediensozialisation und Mediennutzung sowie Jugendmedienschutz werden hier thematisiert. Im Begleitseminar stehen die Rolle digitaler Lernangebote in verschiedenen didaktischen Szenarien – für den Einsatz in Präsenz, für Onlinelehre oder die mobile Nutzung – sowie die Gestaltung eigener Lernmedien im Vordergrund.



Dr. Annette Schulze und Holger Meeh lehren Medienbildung in den Lehramtsstudiengängen und im Master „E-Learning und Medienbildung“.



Die Vorlesung wird methodisch in einem eher konventionellen synchronen Format wöchentlich in Präsenz angeboten. Parallel wird sie im Netz auch gestreamt. Das Begleitseminar ist im Vergleich hierzu sowohl medial als auch methodisch deutlich komplexer gestaltet. Denn neben mediendidaktischem und methodischem Überblickswissen und Kompetenzen zur Gestaltung mediengestützter Lernformen sollen die Studierenden auch die Möglichkeit haben, sich praktisch mit verschiedenen digitalen Angeboten und Werkzeugen auseinanderzusetzen. Dazu zählen beispielsweise die Analyse und Bewertung verschiedener digitaler Bildungsmedien und E-Learning-Angebote sowie die Gestaltung eigener Lehr-Lern-Medien.

Um diese inhaltliche Breite im vorgegebenen zeitlichen Rahmen verwirklichen zu können, wurde ein inhaltlich weitgehend standardisiertes Seminarangebot im Blended-Learning-Ansatz definiert: Neben onlinegestützten Selbstlernphasen zur Vor- und Nachbereitung gibt es gezielt darauf abgestimmte wöchentliche Präsenzsitzungen. Zudem wird in mehreren Phasen des Seminars die Inverted-Classroom-Methode eingesetzt, in der die Wissensvermittlung in die Onlinephasen verschoben wird. Dieser Ansatz eröffnet Freiräume, um in der Präsenz viel Zeit für das gemeinsame Erkunden und Reflektieren digitaler Bildungsangebote und -technologie zur Verfügung zu haben.

PRACTISE WHAT YOU PREACH

Um dies zu erreichen, wurden mehrere aufwendige Onlinekurse entwickelt, die die Wissensvermittlung und somit die Gestaltung der Seminarsitzungen optimal unterstützen. So sind in fünf standardisierten Einheiten alle Inhalte, Aufgaben und Ergebnisse der Onlinephasen mit denen der Präsenzsitzungen eng aufeinander abgestimmt. Hinzu kommen noch mehrere Onlineräume, in denen fertige digitale Lernangebote erprobt oder eigene erstellt werden können, etwa mit Werkzeugen wie Moodle oder H5P.

Die mediale Gestaltung der einzelnen Einheiten wurde ebenfalls umfangreich und vielfältig umgesetzt. Das Herzstück bilden dabei über 40 Lehrvideos unterschiedlichen Zuschnitts, die den Studierenden zentrale Inhalte des Seminars vermitteln. Ergänzt werden diese Videos durch weiterführende Texte, Handouts und kurze Übersichten zu Inhalten, Methoden und Werkzeugen. Hinzu kommt eine Vielzahl von Lernstandsüberprüfungen in Form automatisierter Tests, (interaktiver) Aufgaben und kleiner Projekte. Für den Umgang mit der Technik wurden selbst- und fremdproduzierte Videotutorials in die Einheiten integriert. Auch die Materialien der Präsenzsitzungen sind zum allergrößten Teil online verfügbar.

Als Besonderheit wurde auf der Moodleplattform der Hochschule noch eine Erweiterung namens Exabis installiert, mit der die Studierenden in einer Art digitaler Sammelmappe für sich selbst ein Miniportfolio führen können, bestehend aus den Materialien der Onlinekurse sowie eigener Projekte und Notizen. Diese Gestaltung soll dazu beitragen, dass der behandelte Gegenstand durch entsprechende Lehr- und Lernaktivitäten im Sinne eines didaktischen Doppeldeckers selbst erfahren werden kann.

AUSBLICK

Die Erfahrungen mit dem Pflichtmodul im ersten Durchlauf im Sommersemester 2022 und das Feedback von Studierendenseite zeigten bisher, dass der konzeptionelle Ansatz funktioniert. In einem nächsten Schritt soll das Pflichtmodul nun inhaltlich, methodisch und medial weiter verfeinert und optimiert werden.